

Windungen der bösen Natter umgekommen sei. Der Chor mahnt zur Vorsicht und Stille, damit die Herrscher nichts erfahren, Orestes aber vertraut dem Spruche des Gottes, der ihm unter Androhung der fürchterlichsten Strafen den strengsten Auftrag gegeben habe den Tod seines Vaters zu rächen. Der Chor und Elektra ermutigen ihn zur Tat; sie versprechen ihm die Hilfe des grollenden Toten. Sie feuern ihn an, da er zu zagen beginnt, durch die Erinnerung an das Schmachvolle des Mordes, an die Mißhandlung, welche noch der Getötete durch Verstümmelung und ehrlose Bestattung erfuhr, an die Leiden der Elektra. Nach einem Gebete, in welchem die Geschwister die Hilfe des Vaters erflehen, läßt sich noch Orestes den Traum der Klytämestra berichten und erfährt, dieselbe habe geträumt einen Drachen geboren und an ihre Brust gelegt zu haben, aus welcher das Untier Blut mit der Milch gesogen habe. Orestes sieht sich in dem Drachen und deutet den Traum als eine göttliche Stimme, welche die Ermordung der Mutter durch Sohnes Hand fordere; dann sendet er Elektra ins Haus um alles zu beobachten und kommt in der nächsten Szene mit Pylades als Wandersmann aus Phokis mit Gepäck beladen vor den Palast, wo er der herausgerufenen Klytämestra mitteilt, er habe unterwegs von Strophios aus Phokis den Auftrag angenommen den Tod des Orestes zu melden und anzufragen, was mit der Asche geschehen solle. Klytämestra beklagt zwar das Geschick des Hauses, die Freundlichkeit aber, mit welcher sie die Überbringer der Botschaft behandelt und im Hause bewirtet, verrät die Befriedigung, die sie empfindet in dem Gefühle von der fortwährenden Angst vor dem Rächer befreit zu sein. Die unnatürliche Freude der Mutter bezeugt ausdrücklich die Amme des Orestes, welche um den Tod ihres geliebten Pfleglings tiefen Kummer empfindet. Sie ist nach Ägisthos geschickt mit dem Auftrage ihn mit bewaffneter Begleitung in den Palast zu rufen. Der Chor überredet sie von Bewaffneten zu schweigen. Ägisthos läßt nicht lange auf sich warten. Mit seiner Frage, ob die Nachricht vom Tode des Orestes verbürgt sei, wird er vom Chore an die Fremden im Hause gewiesen; arglos tritt er hinein und alsbald verkünden Weherufe aus dem Inneren seinen Tod. Ein Diener ruft Klytämestra aus dem Frauengemache. Dessen Wort „die Toten haben den Lebenden getötet“ versteht sie sofort und verlangt nach einer Axt. Da tritt ihr Orestes aus dem Haupttore entgegen. Die Mutter sucht ihn, auf den Busen hinweisend, an welchem sie ihn gesäugt habe, zum Mitleid zu bewegen und Orestes zaudert einen Augenblick. Aber Pylades gemahnt ihn an die Sprüche des Loxias und Orestes führt sie hinein um sie angesichts der Leiche des Ägisthos zu töten. Die beiden Leichen werden vor die Augen der Zu-